

Kranken im Zuchthauslazarett. *Seidler*, der nach Ostdeutschland geflüchtet war, kehrte nach dem Kriege nach Slonsk zurück, das von der ursprünglichen deutschen Bevölkerung verlassen worden war. Da niemand sein Vorleben kannte, fühlte er sich unter der neuen polnischen Bevölkerung sicher. Er wurde jedoch von einem Mitglied der norwegischen Kommission, einem ehemaligen Sonnenburger Häftling, erkannt und von den polnischen Behörden sofort in Haft genommen⁵¹⁸. Als er für die Folgen seiner Handlungen im Kriege eintreten mußte, verübte er im Gefängnis Selbstmord⁵¹⁹.

5° Die Luxemburger in Sonnenburg

Die Frage, die fast überall in Luxemburg bei Gesprächen über Sonnenburg auftauchte, lautete: „Waren denn überhaupt Luxemburger in Sonnenburg, besonders während der Ereignisse vom 30./31. Januar 1945?“ Wann der erste Luxemburger nach Sonnenburg kam, wissen wir nicht. Fast alle befragten Zeugen jedoch bestätigen diesen Aufenthalt⁵²⁰. Der frühest erwähnte Luxemburger ist *Nic. Bausch* aus Rümelingen. Er dürfte zwischen dem 22. Juli 1941, dem Tag seiner Verhaftung, und dem 23. August 1943, dem Tag seines Todes, in Sonnenburg gewesen sein⁵²¹. Im Laufe des Novembers 1944 kam eine größere Gruppe Luxemburger, die als Wehrmachthäftlinge in den Strafgefangenenlagern⁵²² im Emsland einsaßen, nach Sonnenburg. Genaue Angaben über ihre Zahl waren leider nicht mehr zu ermitteln. Nach einem Bericht vom 14. November 1944 aus dem Lager VII, Esterwegen, sollten am Donnerstag den 16. November 1944, achtzehn Personen in das Zuchthaus in Sonnenburg/Neumark verlegt werden. Auf dieser Liste konnten siebzehn Luxemburger festgestellt werden⁵²³. In der Staatsanwaltschaft in Trier wurde nach dem Kriege eine andere Liste gefunden, aus der hervorgeht, daß am 24. November 1944 22 namentlich aufgezählte Luxemburger aus dem Lager Papenburg nach Sonnenburg überführt wurden⁵²⁴. Von fünf der in Sonnenburg vermißten Luxemburger sind die Strafakten in Luxemburg erhalten geblieben. Aus diesen Akten geht hervor, daß diese fünf am 19. November 1944 in das Zuchthaus Sonnenburg verlegt wurden⁵²⁵. Außerdem kam, gemäß einer im Bundesarchiv, Zentralnachweisstelle, in Kornelimünster aufbewahrten Strafvollzugsakte, ein Luxemburger am 24. November 1944 aus dem Aschendorfermoor ins Zuchthaus Sonnenburg/Neumark⁵²⁶. Wahrscheinlich gingen also wenigstens vier Transporte mit Luxemburgern aus dem Emsland nach Sonnenburg ab⁵²⁷, und zwar jeweils in einem Abstand von drei Tagen: am 16., 19., 21. und 24. November 1944. Beim dritten Konvoi (21. November 44) befand sich auch der Österreicher *Johann Lichtenstöger*⁵²⁸. Er kann fünfzehn Namen von Luxemburgern angeben, die mit ihm zusammen in Sonnenburg einsaßen. Der einzige überlebende Luxemburger aus Sonnenburg, *Chaussy*, nannte die Namen von 27 Luxemburgern, die in diesem Zuchthaus waren⁵²⁹. Ein anderer Überlebender, der Belgier *Louis Steelandt*, konnte 19 Namen von Luxemburgern anführen, die mit ihm in der Anstalt gearbeitet haben. Pfarrer *Arend* aus K. (?) hat in Hameln a. W. einen Augenzeugen getrof-

fen, der drei Luxemburger mit Namen nennen konnte⁵²⁹. Je drei Luxemburger mit Namen kannten auch der Betriebsleiter Hans *Heidenreich* und der ehemalige Sonnenburger Häftling Franz *Zwick*⁵³⁰. An Hand der Einritzungen auf den Zellentüren stellte der Pole Bernard *Lukaszewski* eine Liste mit 44 Namen auf, in der mit großer Wahrscheinlichkeit sieben Luxemburger eingetragen sind. In zwei Fällen steht deutlich hinter dem Namen die Bemerkung „LUX“; bei den fünf übrigen jedoch besteht immerhin die, wenn auch geringe Möglichkeit, eines deutschen Doppelgängers⁵³¹. Schließlich hat ein Luxemburger aus dem Zuchthaus Sonnenburg nach Hause geschrieben⁵³².

An Hand all dieser Unterlagen wurde eine Liste von 92 Namen aufgestellt, von denen angenommen werden kann, daß sie in Sonnenburg waren. Es wurde hierbei auch den in den Emsland-Lagern vermißten Luxemburgern Rechnung getragen, weil es nicht ausgeschlossen ist, daß sie, wenn auch später, nach Sonnenburg kamen. Weiter konnten auch noch nach der Befreiung Luxemburgs, im September 1944, desertierte Luxemburger verhaftet worden und direkt oder auf Umwegen nach Sonnenburg gelangt sein. Hierbei darf man aber nicht aus den Augen verlieren, daß auch noch andere Zuchthäuser und Gefängnisse luxemburgische Wehrmachthäftlinge aufnahmen, wie z. B. Torgau, Glatz. Der Österreicher *Lichtenstöger*, der behauptete, mit 158 Luxemburgern und einem Deutschen nach Sonnenburg überführt worden zu sein, muß sich also in diesem Punkte geirrt haben. Aus einer Meldung von Regierungsrat Dr. *Öttinger* von der Kommandantur Papenburg an Berlin ist ersichtlich, daß am 01. November 1944 in den Lagern I, II, III, IV, V und VII im Emsland insgesamt 99 Luxemburger einsaßen⁵³³. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß noch Ab- und Zugänge von Luxemburgern zu verzeichnen waren. So trafen bereits wieder einige Tage nach der Abreise nach Sonnenburg vier Luxemburger im Aschendorfermoor ein⁵³⁴. Im November 1944 soll auch einem Luxemburger die Flucht von einem Arbeitskommando des Lagers II Aschendorfermoor gelungen sein⁵³⁵.

Gibt es nun einen Beweis, daß Luxemburger in Sonnenburg erschossen wurden? Um die Antwort gleich vorweg zu nehmen: es gibt bis jetzt keinen solchen Beweis, wenn auch eine Reihe von Indizien dafür sprechen. Solche Beweise kann man in drei Gruppen einteilen: die Aussagen von Augenzeugen, die Identifizierung der Leichen und die offiziellen Dokumente, in denen die Erschossenen als solche eingetragen sind.

– Die Aussagen von Zeugen: In Frage kommen die Aussagen von Mitgliedern des Hinrichtungskommandos, des Räumungskommandos und

der Wachleute, die der Exekution beiwohnten. Leider sind außer dem Kommandoführer *Nickel* die andern Mitglieder des Exekutionskommandos unbekannt geblieben. Sie dürften auch wohl kaum jemanden der Erschossenen gekannt haben. Was nun das Räumungskommando anbetrifft, so hat als einziger der Luxemburger *Chaussy* Aussagen zu diesem Punkte gemacht. Leider sind seine verschiedenen Angaben widersprüchlich, so daß man auch seiner Namensliste der Erschossenen gegenüber mißtrauisch sein muß. Zu seiner Entschuldigung sind jedoch die Umstände anzuführen, unter denen er seine Wahrnehmungen machte: die stundenlangen nächtlichen Exekutionen bei schlechten Lichtverhältnissen, und das Abschleppen der Leichen unter ständiger Todesangst⁵³⁶. Denn trotz der beruhigenden Äußerungen eines nicht identifizierten SS-Mannes, daß den Mitgliedern dieses Kommandos nichts geschehen würde⁵³⁷, mußten sie doch normalerweise annehmen, daß die SS diese unbequemen Zeugen nicht überleben lassen würden. Und es ist tatsächlich außergewöhnlich, daß dies geschah. Oder hatten sie sich während ihrer Haftzeit so mit den Deutschen kompromittiert, daß diese annahmen, sie würden den Mund halten? Wenn dem so war, so ging diese Rechnung nicht auf. Bereits bei ihrem Zusammentreffen mit der Gefangenenkolonne berichteten einige ihren Mitgefangenen von ihren schrecklichen Erlebnissen⁵³⁸.

– Die Identifizierung der Leichen: Die Leichname der Erschossenen wurden von russischen und polnischen Soldaten etwa 100 m östlich des Zuchthauses an der Posener-Straße in zwei Massengräbern von etwa 32 × 3 m beigesetzt, ohne daß eine Identifizierung vorgenommen wurde⁵³⁹. Wohl haben die Mitglieder der Vorhut der Roten Armee, die Sonnenburg befreite, Dokumente in den Taschen der Ermordeten gefunden und diese an den Generalstab ihrer Einheit weitergeleitet⁵⁴⁰. Aber eine diesbezügliche Anfrage an Herrn G. *Aleksandrow*, Vize-Generalstaatsanwalt der UdSSR, blieb unbeantwortet⁵⁴¹. Im November 1946 ließ die Gerichtskommission von Sulecin einen Grabhügel öffnen, und man stieß in einer Tiefe von 1,50 m auf die erste vollständig verweste Leichenschicht und dabei blieb es⁵⁴². Auch später als die Überreste in den zuchthauseigenen Friedhof umgebettet wurden, fand, soviel wir wissen, keine Identifizierung statt.

– Offizielle Dokumente mit den Namen der Erschossenen: Bisher ist nirgends eine Eintragung über die Erschossenen aufgefunden worden. Auch dürften wohl kaum viele Berichte über die Ereignisse in Sonnenburg angefertigt worden sein. Ein Großteil der Akten des Zuchthauses

wurde vor der Ankunft der Roten Armee in der Zentralheizung des Zuchthauses verbrannt⁵⁴³. Die übrigen Akten des Zuchthauses kamen zuerst nach Rathenow zur „Abwicklungsstelle des Zuchthauses Sonnenburg, Amtsgericht Rathenow“ und später, am 12. April 1945, in das Gefängnis Brandenburg (Görden), wo sich ihre Spur verliert⁵⁴⁴. Entsprechende Anfragen an das Deutsche Zentralarchiv und an das Staatsarchiv in Potsdam blieben erfolglos⁵⁴⁵.

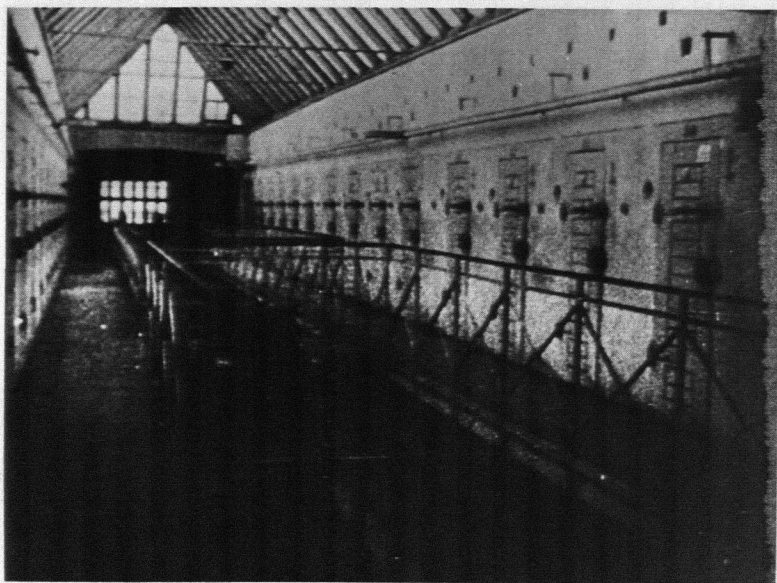
Wie wir gesehen haben, saßen eine gewisse Anzahl Luxemburger in Sonnenburg ein, von denen nur einer die Kriegsergebnisse überlebte. Es war immerhin möglich, daß die andern Luxemburger vor den tragischen Ereignissen das Zuchthaus verließen, sei es um in eine andere Haftanstalt verlegt oder um wieder in die Wehrmacht aufgenommen zu werden⁵⁴⁶. Aus den bis jetzt bekannten Unterlagen geht hervor, daß die letzte größere Gefangenenverlegung im November 1944, wahrscheinlich am 11. November⁵⁴⁷, stattfand, als eine Gruppe von 800 ausländischen Gefangenen in das Konzentrationslager Sachsenhausen überführt wurde⁵⁴⁸. Möglich bleibt immerhin, daß nach diesem Datum noch einzelne Häftlinge verlegt wurden.

Theoretisch bestand auch noch die Eventualität eines Gefangenenaustauschs. Ein solcher fand z. B. noch am 15. Januar 1945 statt, als der englische Funker der französischen Widerstandsorganisation „Alliance“, Kapitän *Rodriguez* alias „Pie“ (Elster), Sonnenburg verließ, um über die Schweiz ausgetauscht zu werden⁵⁴⁹. Doch dürften die Luxemburger den Deutschen resp. den Alliierten kaum wichtig genug gewesen sein, daß ein solcher Austausch in die Wege geleitet wurde.

Schließlich war auch noch denkbar, daß vor dem fatalen 30. Januar 1945 einigen Luxemburgern die Flucht aus Sonnenburg gelang. Leider war diese Chance äußerst gering, besonders weil es den Wehrmachthäftlingen verboten war, Mitglied eines Arbeitskommandos außerhalb der Zuchthausmauern zu werden, wo sich günstigere Fluchtaussichten boten⁵⁵⁰.

Da auf dem Transport der Überlebenden des Zuchthauses nur der Luxemburger *Jean-Pierre Chaussy* festgestellt wurde, darf angenommen werden, daß die restlichen 91 Luxemburger im Zuchthaus Sonnenburg umkamen. Diese Zahl, die als ein Minimum betrachtet werden kann, änderte sich im Laufe der Jahre mehrmals. So erwähnt ein Bericht des Commissariat au Rapatriement über 50 Luxemburger, die in Sonnenburg erschossen wurden⁵⁵¹. Der polnische Kreis-Untersuchungsausschuß für Kriegsverbrechen in Zielona Gora, der für die Verbrechen von Sonnen-

burg zuständig ist, verfügt über eine Liste mit 65 Namen von Luxemburgern, über die die Luxemburgische Mission Nachforschungen angestellt haben wollte⁵⁵². Der luxemburgische Professor *Robert Bruch*, der sich auch mit dem Thema Sonnenburg beschäftigte und die Akten des luxemburgischen Commissariat au Rapatriement studierte, hält die Zahl von mindestens 89 umgekommenen Luxemburgern fest⁵⁵³, wie sie aus einer offiziellen Liste des Rapatriement hervorgeht⁵⁵⁴. Dieser Liste wurden noch zwei Namen hinzugefügt, von denen angenommen werden kann, daß auch sie in Sonnenburg erschossen wurden.



Eine Innenansicht des Zuchthauses Sonnenburg/Neumark.

(Foto OKBZH w Zielonej Gorze)



SS-Obersturmführer Wilhelm Nickel, der Leiter des Hinrichtungskommandos.

(Foto OKBZH w Zielonej Gorze)